

# Arbeitskraft

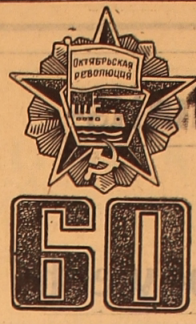
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 2. Juli 1977

Nr. 132 (2 997)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrhunderts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Erfolgreich haben die Viehzüchter des Sowchos „Uschakowski“ Gebiet Ostkasachstan, den Halbjahresplan im Verkauf von Milch an den Staat erfüllt. Es wurden 16 200 Zentner hochwertiger Milch geliefert. Im sozialistischen Wettbewerb um die vorläufige Erfüllung der Auflagen des Planjahrhunderts sind die Melkerinnen W. Petronja, N. Ilkewitsch, B. Kosbajewa, A. Wolf führend. Jede von ihnen hat bereits je Kuh mehr als 1 500 Kilo Milch gemolken.

Hohe Verpflichtungen übernahm zu Ehren des Oktoberjubiläums das Kollektiv der Fahrerbesatzung R. Gajewas aus dem Bergwerk Nord-Dihschagan.

Es hatte beschlossen, bis zum 7. November zwei Jahrespläne zu bewältigen. Die Gajew-Leute sind Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs unter dem Motto: „Im Laufe des Planjahrhunderts ein Million Bergmann!“ Neulich meldeten sie: „Zwei Jahrespläne sind erfüllt!“

Fünfzehn Stöberarbeitsmonate zu Ehren der Schweserpublikanten unter dieser Devise weiterlernen die Viehzüchter des Rayons Ulanowoski, Gebiet Karaganda.

Viele Milchfarmen haben schon das Halbjahresprogramm in Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat bewältigt und arbeiten bereits für die zweite Jahreshälfte. Als erste rapportierten über die Erfüllung der Schichtaufträge die Viehzüchter des Engels-Sowchos. Sie haben 1 836 Tonnen Milch abgeliefert — 10 Tonnen über den Plan hinaus. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs sind die Melkerinnen Erna Susan, Herja Brakowskaja, Nina Kowal und Soja Schumilina allen anderen voraus.

Vortreffliche Leistungen erzielte im Jahr des 60jährigen Jubiläums des Großen Oktober das Kollektiv des Alma-Ataer Häuserbaukombinats.

Die Häuserbauer haben beschlossen, bis zum Oktoberjubiläum 250 000 Quadratmeter Wohnfläche, zwei Schulen, fünf Kindergärten ihrer Bestimmung zu übergeben. Mit dieser Aufgabe wird das Kollektiv erfolgreich fertig.

Besonderen Fleiß legt die Brigade der Montageschlosser, geleitet von Heinrich Wolmann, an den Tag. Das Zweijahresprogramm hat sie im April gemeistert.

Am Bau der Halle Nr. 1 des Werks für Ferroliegierungen in Jermak, Gebiet Pawlodar, befehligen sich viele Kollektive, die durch die Überwindung des 60jährigen Oktoberjubiläums würdig zu ehren.

Sie erfüllen und überbieten ihre Normen. In diesen Kollektiven zählt auch die Brigade A. Korol. Die Montageschlosser errichten ein Anlaufobjekt I. J. — den Ofen Nr. 13. Die Qualität der Arbeiten ist auf hohem Niveau. Auf den Freizeit folgt ihnen die Brigade A. Geraschtschenko. In diesem Kollektiv nimmt man sich am Kommunisten W. Gawriljuk ein Beispiel.

Die Seidenpauenzüchter des Gebiets Tschimkent haben ihre sozialistische Verpflichtungen in Erfassung von Kokons erfüllt. An den Staat wurden 1 755 Zentner wertvollen Rohstoffes verkauft, oder 48 Zentner mehr, als zur selben Zeit des Vorjahres.

Gerade jetzt, da sich die Administration Präsident Carías auf den Schutz der Menschenrechte in der ganzen Welt konzentriert, muß die fehlende Bereitschaft der USA konstatiert werden, ihre eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Vietnam zu erfüllen.

Washington  
**Militärausgaben erhöht**

Die Bewilligungskommission des Senats hat Militärausgaben in Höhe von 111,1 Milliarden Dollar gebilligt.

Die entsprechende Kommission des Repräsentantenhauses hatte solche Ausgaben in Höhe von 110,6 Milliarden Dollar zugestimmt. Beide Kommissionen haben praktisch das von der Administration vorgelegte umfangreiche Aufrüstungsprogramm nicht reduziert, darunter auch die Bewilligungen von 1,4 Milliarden Dollar für die strategischen Bomber vom Typ B-1 L. Die Kürzungen werden lediglich durch Reduzierung der Unterhaltskosten des Personalbestandes, der Renten für die ehemaligen Militärangehörigen usw. vorgenommen.

Die von den Bewilligungskommissionen gebilligten Ausgaben bilden den Hauptteil des Militärbudgets der USA für das Finanzjahr 1978, das insgesamt mehr als 118 Milliarden Dollar beträgt.

Das norwegische Außenministerium hat mitgeteilt, daß reguläre Truppen Sudans am Donnerstag die Grenze Äthiopiens überschritten und die äthiopische Stadt Begi besetzt hätten, meldet AP aus Oslo. In der Mitteilung des Ministeriums heißt es, die Information stamme von norwegischen Missionären in Begi.

## Alle Kräfte und Bemühungen für die Erfüllung der Planaufgaben!

### Karaganda vor dem Jubiläum

In der Atmosphäre eines niedrigen politischen und Arbeitsaufschwungs schlossen die Werktätigen des Gebiets Karaganda das erste Halbjahr ab. Die sachliche Stimmung der Kollektive wird durch die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU, die Leitsätze und Schlüsse gefördert, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Plenum enthalten sind, und den Entwurf der neuen Verfassung, der zur Volksausdrucksweise unterbreitet wurde, allerorts auf wärmste beglückt und ungeschränkt unterstützt wird.

Gegenwärtig ist Karaganda eines der größten Industriegebiete Sowjetkasachstans. In diesem Gebiet ist die gesamte Eisen- und Stahlindustrie der Republik konzentriert, hier befindet sich die landesgrößte Lagerstätte der Kohlenindustrie, die Chemiestrategie entwickelt sich erfolgreich. In unserem Gebiet arbeiten Dutzende Lehr- und Forschungsanstalten, vor kurzem wurde hier eine Universität — die zweite in Kasachstan — eröffnet. Unsere Kumpelstadt hat ihr eigenes Theater für Musikkomödie und einen der größten Sportkomplexe der Republik.

Ein guter Vorlauf für den Aufstieg der Ökonomie des Gebiets wurde im ersten Planjahr geschaffen. Zahlreiche Kollektive haben es vorfristig abgeschlossen. Die besten von den Besten wurden für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität mit Roten Fahnen ausgezeichnet. Das ZK der KPdSU, das Ministerium der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsojols gelehrt. Darunter sind die Stadt Schachinsk, die Süßwarenfabrik, das Werk für Heizvorrichtungen, die Produktionsvereinigung „Karagandaugol“, der Kirow-Sowchos und andere, die auch gegenwärtig in der Vorhut der Wettbewerbskämpfe stehen.

Zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht übernahmen alle Werktätigen des Gebiets erhöhte soziale Verpflichtungen und Gegenpläne, die auf die mögliche vollere Nutzung der Ressourcen der Produktion und Auswertung der Erfahrungsschatzen der Wissenschaft und Technik und der fortschrittlichen Erfahrungen gerichtet sind.

Am sozialistischen Wettbewerb beteiligten sich 42 000 Personen oder 83,4 Prozent der Werktätigen des Gebiets. Der Arbeitswettbewerb unter der Devise „Um die Arbeit ohne zurückbleibende Abschnitte und Betriebe“, „Zwei Jahrespläne in 60 Jahren des Großen Oktober“, „Arbeiter garantieren dem Planjahrhundert Qualität“ und andere greift um sich.

An der Spitze des Wettbewerbs schreitet das rühmliche Kollektiv der Arbeiter des Großen Oktober auf tragenden Produktionsvereinigung „Karagandaugol“.

Weitgehend wurde die Initiative des Kollektivs der Grube „Sapadnaja“ in Erfüllung zweier Jahrespläne zum Jubiläum des Großen Oktober aufgegriffen. Die Grubenarbeiter sind ihrem Wort treu — in der Spärbüchse des Planjahrhunderts sind schon 23 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle. Großen Aufschwung erlebten die Initiativen für die Förderung von 1 000 und mehr Tonnen Kohle aus einem Streb am Streckenort und die Organisation des Streckenvortriebs im Schnellverfahren. Zur Zeit gibt es im Kohlebecken 84 Strebe, die 1 000 Tonnen Brennstoff am Tag fördern — 60 Prozent der

Unterlagegewinnung der gesamten Vereinigung.

Das Kohlebecken hat seine Vorbilder, nach denen sich viele Kollektive richten. Führend ist der Abschnitt Nr. 3 in der Grube „Michailowskaja“, geleitet vom Staatspreisträger, Kommunisten O. Ischchiel, der im vorigen Jahr 730 500 Tonnen Kohle aus einem Streb förderte und die tageweisliche Gewinnung auf 2 656 Tonnen brachte. Das ist ein Rekord! Die Grubenarbeiter der „Michailowskaja“ schaffen auch in diesem Jahr mit Zeitvorsprung.

Erfolgreich arbeitet das Kollektiv des Abschnitts Nr. 2 in der Grube „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, dem der Held der sozialistischen Arbeit, Kommunist K. Kurabajew vorsteht. Im 1. Jahr des 10. Planjahrhunderts wurde hier die höchste Arbeitsproduktivität im Kohlebecken erzielt: 9145 Tonnen je Person im Monat. Fünf Gewinnungsabschnitte der Grube sind verpflichtet, sich im Jubiläumsjahr 500 000 Tonnen Brennstoff zu fördern. An der Spitze des Wettbewerbs sind die von den Kommunisten O. Raj und G. Present geleiteten Kollektive. Die Grubenarbeiter verfolgen aufmerksam die Erfolge der führenden Abteubrigaden, die sich verpflichteten, 4 000—5 000 Tonnen Kohle in der ersten Hälfte des Jahres zu leisten. Beste Leistungen erzielen die Kollektive, denen A. Kubatschuk aus der Grube „Michailowskaja“, R. Liltmann aus der Lenin-Grube und M. Kurmow aus der Grube „Sewernaja“ vorstehen. Jeder von ihnen bewältigte die Aufgabe des 2. Quartals mit zwei Wochen Vorlauf.

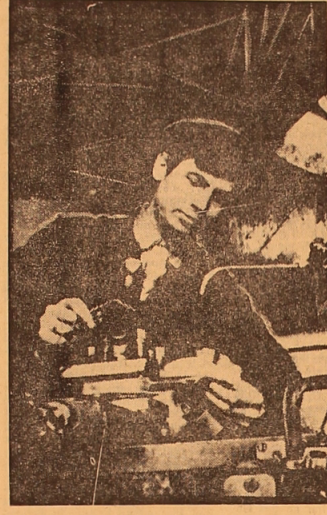
Beträchtliche Arbeitsleistungen wurden auch in anderen Industriezweigen erzielt. Mit Zeitvorsprung schaffen auch die Hochöfenwerker aus dem Karagander Hüttenkombinat, die Walzwerker der Kasachstaner Magnitk, verbesserten die Qualität der Erzeugnisse. Eine gute Initiative zur Entlastung des Wettbewerbs brachte die Brigade des Walzwerkers S. Droschin aus der Abteilung Nr. 2 auf dem Planjahrhundert der Effektivität und Qualität — qualifizierte Kader. Die Initiative der Temirtauer Metallarbeiter griffen viele Kollektive des Gebiets auf.

Erfolgreich weiteten um die würdige Ehrung des 60. Jahrestages des Großen Oktober die Kollektive des Abschnitts der Verwaltung Nr. 2 im Trust „Kassalotkonstruksija“, die Brigaden J. Melnikow, S. Alschko, M. Ditschenko aus dieser Verwaltung montierten die Förderbrücke für das Kohlenlager im Karagander Hüttenkombinat in einem Monat und 10 Tagen anstatt in drei Monaten laut Plan.

Die Karagander sind bestrebt, den 60. Jahrestag des Großen Oktober würdig zu ehren und haben beschlossen, 1 Million Tonnen Kohle zusätzlich zum Plan zu fördern. 100 000 Tonnen Roheisen, 50 000 Tonnen Stahl, 50 000 Tonnen Walzgut und 7 000 Tonnen Zement zu erzeugen, viele Massenbedarfsgegenstände herzustellen.

Das Halbjahr ging seinem Ende zu. Viele führende Kollektive rapportierten vorfristig über den Abschluß des 2. Quartals. Ihnen steht eine angespannte Zeit bevor: Nur vier Monate trennen uns vom Jubiläum des Großen Oktober, und die Karagander sind bestrebt, dies großen Fest mit neuen Leistungen in der Arbeit aufzuwarten.

Nursultan NASRABAJEW, Sekretär des Karagandaer Gebietskomitees der KP Kasachstans



Durch seine hohen Leistungen tut sich der Dreher der Hilfsabteilung Jewgeni Lowom im Zementwerk in Semipalatinzk hervor. Aندرhalb Jahrzehnte ist er in diesem Betrieb tätig und hat viele Erfahrungen gesammelt. Er ist Lehrmeister und Rationalisator. Auf seinem Konto zählt er Dutzende Verbesserungsvorschläge. Der junge Kommunist hat sich als erster der Bewegung unter dem Motto: „Zwei Jahrespläne — zu Ehren des Großen Oktober“ angeschlossen, seine Möglichkeiten gründlich erwohnt und das Wort gegeben, den Fünfjahresplan in 2,5 Jahren zu bewältigen.

29 Jahre arbeitet Nurgosha Sergasimow als Schmelzer im Biewerk Leninogorsk, Gebiet Ostkasachstan. In diesen Jahren hat er vollkommen die technologischen Prozesse im Bleischmelzen gemeistert. Er ist ein guter Lehrmeister der Jungen. Dutzenden angehenden Schmelzern hat er bereits in ihrem Beruf „auf die Beine geholfen“. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Fotos: A. Felde und KasTAg

### Das 11. Mal in Führung

SCHWEITSCHENKO. An der Leistungstafel des Wettbewerbs erschien neben der Kontrolltabelle des königlichen Werks für Plasterzeugnisse ein „Blitzblatt“. Nach den Ergebnissen der letzten Woche wurde der erste Platz der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Gordijenko zuerkannt.

Vor einer Woche erschien ein ebensolches Blitzblatt zu Ehren des Kollektivs, das vom Helden der sozialistischen Arbeit Wladimir Dostawalow geleitet wird. Das sind Brigaden, die miteinander wetteifern. Jede von ihnen hat im laufenden Jahr einmal die Palme des Siegers erhalten.

Den Wettstreit dieser vortrefflichen Kollektive verfolgen höchst interessiert 50 Brigaden, die am landesgrößten Betrieb für die Erzeugung von Styrol bauen. Beide Kollektive sind Initiatoren der Bewegung „Die Auflagen für 2,5 Jahre des laufenden Planjahrhunderts zum 60. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen“.

Der Arbeitswettbewerb erhielt neue Impulse durch die gemeinsame Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR. Besondere Beachtung schenkten die Bauarbeiter den Worten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in seinem Bericht auf dem Plenum darüber, daß die Durchführung des Grundgesetzes unseres Landes Millionen Menschen eine aktive Anteilnahme an der Leitung der Ökonomie ermöglicht.

„Der Wettbewerb ist von der neuen Arbeitsorganisation und dem wissenschaftlichen technischen Fortschritt untrennbar. Unter den Bauarbeitern von Mangyschak gingen wir als erste auf die Brigadentragmethode über und führten die Grobbleckmontage in die Produktion ein. Dazu wurde ein Vorbereitungsabschnitt eingerichtet. Hier werden auf der Erde Baugruppen von Großausrüstungen montiert. Eigens dazu entwickelte Krane haben sie dann in die Höhe an ihre Bestimmungsorte. Der Zusammenbau von 100 Tonnen schweren technologischen Kolonnen nach dem Grobbleckverfahren kam 15mal billiger zu stehen und wurde zweimal schneller als nach der gewöhnlichen Methode verrichtet.“

Die Wettbewerbskämpfe und die Erfahrungen der Dostawalow-Leute aus und erzielen sofort einen Vorrang in der Arbeit. Sie vergrößerten die Arbeitsproduktivität seit Jahresbeginn auf das Siebengefache der geplanten.

Eine große Rolle spielt die Publizität des Wettbewerbs, setzt N. Gordijenko das Gespräch fort. „Die Montageschlosser kennen täglich auf der Leistungstafel in jeder Brigade ausgehängt.“

Das Arbeitswettbewerb führt fort. Die Kollektive kämpfen um das Recht, am 4. November auf der Arbeitswache zu Ehren des Jubiläums unserer Heimat zu stehen. (KasTAg)

„Die Wettbewerbskämpfe und die Erfahrungen der Dostawalow-Leute aus und erzielen sofort einen Vorrang in der Arbeit. Sie vergrößerten die Arbeitsproduktivität seit Jahresbeginn auf das Siebengefache der geplanten.“

Eine große Rolle spielt die Publizität des Wettbewerbs, setzt N. Gordijenko das Gespräch fort. „Die Montageschlosser kennen täglich auf der Leistungstafel in jeder Brigade ausgehängt.“

Das Arbeitswettbewerb führt fort. Die Kollektive kämpfen um das Recht, am 4. November auf der Arbeitswache zu Ehren des Jubiläums unserer Heimat zu stehen. (KasTAg)

„Die Wettbewerbskämpfe und die Erfahrungen der Dostawalow-Leute aus und erzielen sofort einen Vorrang in der Arbeit. Sie vergrößerten die Arbeitsproduktivität seit Jahresbeginn auf das Siebengefache der geplanten.“

Eine große Rolle spielt die Publizität des Wettbewerbs, setzt N. Gordijenko das Gespräch fort. „Die Montageschlosser kennen täglich auf der Leistungstafel in jeder Brigade ausgehängt.“

Das Arbeitswettbewerb führt fort. Die Kollektive kämpfen um das Recht, am 4. November auf der Arbeitswache zu Ehren des Jubiläums unserer Heimat zu stehen. (KasTAg)

### Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

In der fälligen Sitzung, die am 30. Juni stattfand, erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die Ergebnisse der Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen. Das Präsidium stellte fest, daß die Wahlen in der Atmosphäre einer hohen politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen, im Zeichen ihrer Mobilisierung zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und der Aufgabenverleihen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew auf dem Plenum des Zentralkomitees vorbrachte, sowie der einmaligen Unterstützung und Billigung des Entwurfs der neuen Verfassung, der Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Die verlossenen Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Republik gestalteten sich zu einem wahren Fest der sozialistischen Demokratie und endeten mit einem vortrefflichen Sieg des Blocks der Kommunisten und Parteilosen. An den Wahlen beteiligten sich 99,99 Prozent der Gesamtzahl der Wähler. Für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen stimmte die absolute Mehrheit der Wähler. Zu allen Stufen der örtlichen Sowjets wurden 123 266 Deputierte gewählt.

Das Präsidium empfahl den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Werktätigen, die Ergebnisse der Organisations- und Massenarbeit zu verankern, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen erzielt wurden. Das Präsidium erörterte und bestätigte Maßnahmen zur Verwirklichung des Beschlusses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 10. Juni 1977 „Über die Organisation der Arbeit zur Erfassung und Verallgemeinerung der Vorschläge und Bemerkungen, die im Laufe der Volksausdrucksweise zum Entwurf der Verfassung der UdSSR einfließen.“ Behandelt wurde die Frage über

die Leitung der Arbeit der freiwilligen Helfer der Miliz durch die örtlichen Sowjets der Werktätigen, die in der Miliz erhalte. Die Mitteilung machte der Erste stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees S. Sh. Tulebekow. Die Sowjets des Gebiets leisteten eine gewisse Arbeit zur Verbesserung der Leitung der freiwilligen Helfer der Miliz, zur Erhöhung ihrer Rolle im Kampf gegen die Verletzer der Gesellschaftsordnung.

Zugleich gibt es bei der Organisation der Arbeit der freiwilligen Helfer der Miliz ernste Mängel. Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR verpflichtete die Vollzugskomitees des Gebietes, die er erwähnten Mängel zu beseitigen, die Leitung der Tätigkeit der freiwilligen Helfer der Miliz zu verbessern, eine weitgehendere Beteiligung der Öffentlichkeit am Schutz der Rechtsordnung zu sichern.

Dem Ministerium für Innere Angelegenheiten der Kasachischen SSR wurde empfohlen, die Zusammenarbeit der Organe für Innere Angelegenheiten mit den freiwilligen Helfern der Miliz zu verstärken, die Helfer der Miliz aktiver zum Schutz der Gesellschaftsordnung heranzuziehen.

Im Zusammenhang mit der Annahme der Grundgesetze der UdSSR und der Unionsrepubliken durch den Obersten Sowjet der UdSSR beauftragte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR den Ministerrat der Republik, den Entwurf des Verfassungsentwurfs der Kasachischen SSR vorzubereiten und im dem Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vorzulegen.

In der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurden auch andere Fragen erörtert.

INTERNATIONALES ANORAMA TASS-meldet

### Menschenunwürdige Verhältnisse

In den britischen Gefängnissen werden die Inhaftierten durch die Gefängniswärter mißhandelt. Darüber berichtet eine von britischen Juristen John Platts-Mills geleitete Kommission. So hat die Prüfung zahlreicher Klagen der Inhaftierten im Gefängnis von Hull zu dem Ergebnis geführt, daß die Aufsicht über die Gefangenen spezielle Medizinpräparate einsetzen, um das Verhalten der Gefangenen „unter Kontrolle“ zu halten. Besonders grausamer Behandlung sind Häftlinge aus Irland sowie Immigranten ausgesetzt.

### Brüssel — Appell der Juristen

Die Internationale Vereinigung demokratischer Juristen hat an die Regierung der USA appelliert, sich dafür einzusetzen, daß die USA die Bestimmungen des Pariser Abkommens von 1973 respektieren und Vietnam bei der Überwindung der Kriegswunden unterstützen.

In einem in Brüssel veröffentlichten Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß die USA-Luftwaffe in Vietnam unzählige Krankenhäuser, Schulen, religiösen Zentren, Fabriken, in ganze Städte zerstört hat. Jedoch weigert sich die USA-Regierung, den aus dem Pariser Abkommen resultierenden Verpflichtungen nachzukommen.

Die Internationale Vereinigung demokratischer Juristen bekräftigt ihre tiefe Solidarität mit dem heldenhaften Volk von Vietnam, das durch den großen, Opferreichen Sieg über die imperialistischen Aggressoren die Unabhängigkeit erlangt hat und heute auf dem Boden seiner wiedervereinigten Heimat den Sozialismus aufbaut.

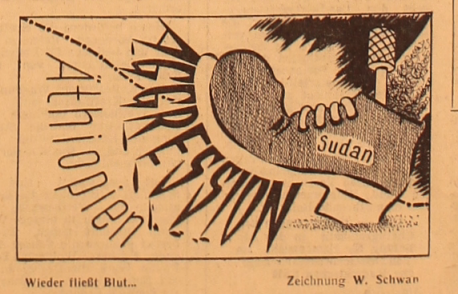
### Wichtiger Hebel

Mit warmen Worten sprechen die Bauarbeiter des Ost-Kamenogorsk Kombinars für Seidenstoffe über die Brigade Alfred Korke. Dieses Kollektiv ist eines der besten im Trust „Alaiswestrol“ und mehrfachen Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Die gekonnte Organisation der Arbeit, die hochproduktive Nutzung der Technik und die Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden ermöglichen es den Brigademitgliedern, ihr Monatsoll stets zu 140

und mehr Prozent zu bewältigen. „Die Jungs arbeiten mit großem Eifer“, sagt Alfred Korke. „Aber nicht allein der Eifer führt uns zu vortrefflichen Leistungen. Als wichtiger Hebel ist in erster Reihe der sozialistische Wettbewerb mit der Mauerbrigade Alexei Rinus zu nennen, mit der wir schon mehrere Jahre wetteifern.“

Nikolai MAKAGONOW Ost-Kamenogorsk





# Gewerkschafts- komitee und Wettbewerb

Die Erfüllung der vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben im 10. Planjahr wird von allen Werktätigen der Sowjetunion mit großer Begeisterung und Interesse verfolgt. Die Gewerkschaften sind verpflichtet, die Aufgaben des XXV. Parteitages in der Praxis zu verwirklichen.

In Lösung aller dieser Aufgaben leisten das Gewerkschaftskomitee des Sowchos „Tschernogorski“, Gebiet Karaganda, eine umfangreiche Arbeit. Die Gewerkschaftsorganisation gestaltet unter Führung der Sowchosparteiorganisation die Arbeit im Lichte des XXV. Parteitages der KPdSU und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die praktische Verwirklichung der Aufgaben, die auf dem XVI. Kongress der Sowjetgewerkschaften vorgemerkt wurden.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos, Kommunist Kabdulla Kausymow erzählt: Als Hauptaufgabe unserer Tätigkeit betrachten wir den weiteren Ausbau des sozialistischen Wettbewerbs als wirksame Form der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, die Entwicklung ihrer schöpferischen Initiative und gewissenhaften Einstellung zur Arbeit.

Eine wichtige Bedeutung messen wir der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen, der Wahrung ihrer Interessen. Bei uns besitzen wir ein einheitliches Tätigkeitsprogramm, das wir tagtäglich zu verwirklichen haben.

Das Gewerkschaftskomitee besteht aus neun Mitgliedern, die 6 verschiedene Kommissionen leiten. (Solche wie für Entwicklung der Produktion und des Wettbewerbs, für Kommunal- und sozialen Aufbau, für Kultur und Sport u. a.). Eine jede Kommission wirkt in ihrem Bereich. Neben ihrer Or-

ganisation des Wettbewerbs. In der Wirtschaft wetteifern heute 520 Personen, fast alle, die in der materiellen Produktion beschäftigt sind. Melkerinnen, Tierzüchter, Bergbau und Abteilungen. Selbst der Sowchos wetteifert mit dem Kolchos „Sawety Ilitscha“.

In den Bedingungen des Wettbewerbs, die gemeinsam mit dem Parteikomitee erarbeitet und verwirklicht werden, sind wirksame Formen der materiellen und moralischen Anreicherung vorgemerkt worden, die voll und ganz den Aufgaben des 10. Planjahres entsprechen. Die strikte Befolgung dieser Bedingungen gewährleistet die Überwindung von Schwierigkeiten und die Erzielung neuer Erfolge in der Produktion.

Man erzählt mir über die schwere Winterhaltung der Tiere. Sie war für die Farnschaffenden eine Kampfaufgabe. Der frühe Winter erschwerte die Lage in der Viehwirtschaft, auch mit Futter war es nicht besonders gut bestellt. Jedoch die Werktätigen des Sowchos „Tschernogorski“ wurden auf die erfolgreiche Durchführung dieser Kampagne mobilisiert. Das Gewerkschaftskomitee zog regelmäßig das Arbeitsloot. Jede Dekade überreichte man den Schrittmachern Wertgeschenke und Prämien.

Die gesamte organisatorische und Massenarbeit war auf die Mobilisierung der Tierzüchter und Melkerinnen zur Überwindung der Engpässe und Steigerung der Tierleistung abgezielt. Und die Resultate? Die Melkerinnen erzielten höhere Milchträge. Zweiduzendzig Melkerinnen der Wirtschaft melkten über 2500-Kilo je Kuh. Einige davon erzielten noch höhere Leistungen. Leokadia Antonowa, Delegation des XIV. Parteitages der KP Kasachstans, erhielt von jeder Melkkuh 2883 Kilogramm Milch. Für diese Leistung wurde sie mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Die Gewerkschaftsaktivisten des Sowchos beteiligen sich an der Steigerung der Ackerbaukultur, Heranbildung von Mechanisatorkadern und Einbürgerung neuer Technik an der Frühjahrsteilung der Felder, Heumahd und Ernte. Jetzt wer-

den in den Boden der Wirtschaft zehnmal mehr Mineraldünger eingetragen als früher. Mächtige K 700, Kombines „Niva“ und andere Technika arbeiten auf den Feldern des Sowchos.

In diesem Jahr wurden weitere 20 Mechanisatoren ausgebildet. Einen großen Beitrag dazu leisten der Held der sozialistischen Arbeit Nurken Altunaganow, die Mechanisatoren Kaplan Shantunusow und Juri Misnik, die ihre reichen Erfahrungen den Jungen übermitteln.

Auch die kulturelle und soziale Betreuung der Menschen wird hier nicht außer acht gelassen. Vor allem ist es die Verbesserung der Wohnverhältnisse. Wohnungen erhalten auf Beschluß des Gewerkschaftskomitees und der Sowchosleitung in erster Reihe die besten Viehwirtschaftler und Mechanisatoren. Dutzende Sowchosarbeiter erhalten alljährlich Einweisungen in Erholungsheime, Sanatorien, unternehmen auf Kosten der Gewerkschaftsorganisation Touristenreisen durch das Land. Die Latenkünstler treten mit bunten Programmen im Zentralgebäude und in den Sowchosabteilungen auf. Gute Musik, herrliche Lieder bereiten den Zuschauer großen Genuß. Zur materiellen Aufmunterung der Bestarbeiter wurden im ersten Halbjahr 200.000 Rubel Vergütung in Form von Prämien in Höhe von 100 bis 200 Rubel in Höhe des Lohnes ausbezahlt.

Um das Niveau der wirtschaftlichen Tätigkeit, die Effektivität der Ökonomie noch mehr zu steigern, die große Wirtschaft in einen gut funktionierenden Mechanismus zu verwandeln, muß ein jeder seine Sache gut kennen. Der Weg dazu liegt durch die ökonomische und politische Schulung der Werktätigen, die hier zueinander und weitergehend organisiert ist. Die Leiter der Wirtschaft und Spezialisten studieren im Seminar „Die Arbeit des Leiters“. In vier Schulen wird das Programm „Die KPdSU — Marxismus-Leninismus in Aktion“ studiert. Hunderte Sowchosarbeiter lernen in den Schulen für fortgeschrittene Erfahrungen.

Der Kern der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs ist die Verbreitung dieser Erfahrungen, die überaus günstige Möglichkeiten bietet zur Entwicklung der schöpferischen Initiative der Werktätigen. Aktiv beteiligen sich an dieser Arbeit die Gewerkschaftsaktivisten Reimund Tronto, Sina Aslachonawa, Viktor Kalinowski, Iwan Talut, Nurlan Schachin, Viktor Schmilin u. a.

Das Gewerkschaftskomitee des Sowchos „Tschernogorski“ stellte sich gemäß den Forderungen des XVI. Kongresses der Sowjetgewerkschaften die Aufgabe, die organisatorische und Erziehungsarbeit auch weiterhin auf die vorrätige und hochqualitative Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober zu lenken.

Johann SCHLOSS

Mit der Verwirklichung unserer Träume verbinden wir gewöhnlich den Begriff vom Sinn des Lebens. Der Held dieser Skizze ist der Verdiente Bauarbeiter der Kasachischen SSR Isak Klassen, der sich um Nutzbarmachung der energetischen Reichtümer Sibiriens und Kasachstans in den vordersten Abschnitten anliegender Bauvorhaben müht. Das ist zweifellos ein Mensch, der keine leichten Wege sucht, unbeirrt neuen Zielen entgegenstreift.

Die Pläne des XXV. Parteitages schenken der Erschließung der nördlichen Territorien des Landes besondere Aufmerksamkeit. Alle Republik helfen bei der Lösung dieser Aufgabe des Jahrfünfts mit. 1960 wurde in Petrowlawsk die Bau- und Montageverwaltung Nr. 4 des Trusts „Uralmetgasstroj“ gebildet. Von nun an war Nordkasachstan am Bau grandioser Gas- und Erdölleitungen beteiligt. Im Jahr der Entstehung der neuen Bau- und Montageverwaltung erschien hier ein blonder kräftiger Bursche in Soldatenuniform. Schüchternheit und Willigigkeit konnte man in seinem Gesicht lesen. Es galt nun, nach dem Dienst in der Sowjetarmee ein neues Leben zu beginnen. Aber was man dafür zu unternehmen hatte, das wußte er noch nicht genau.

Heute würde Isak Klassen sagen, daß er nicht hätte, als er den Beruf eines Maschinisten des Rohrverlegungskranes wählte, aber damals... „Was verstehst du, Soldat?“ fragte man ihn. Eigentlich hatte er noch keinen richtigen Beruf. Vielleicht einige Kenntnisse in der Funktechnik? Spaten und Brecheisen waren ihm übrigens bekannt und als Zuhilfenahme für die Gesundheit und Kraft eines jungen Menschen, Isak Klassen wurde Hilfsarbeiter beim Bau der Entnahmestelle der Ischim-Wasserleitung für einen Baujahrzehnt. Hier war die „Spezialität“ eines Hilfsarbeiters noch massenhaft. Gegenwärtig sind 90 Prozent der Arbeiter bei der Errichtung ähnlicher Anlagen mechanisiert, die krafttaubende manuelle Arbeit ist so gut wie verschwunden, wie auch der Begriff „Hilfsarbeiter“. Mit einem ironischen Lächeln erinnert sich Isak Klassen jetzt an jene Zeit.

Der bescheidene fleißige und pflichttreue Bursche blieb nicht unbenutzt. Man schickte ihn auf einen Lehrgang und er lernte einen Rohrlegerkran steuern. Nach zwei Jahren hatte er schon Dutzende Kilometer verlegt. Wasserrohre auf seiner Rechnung. Von der Gesamtstrecke der Ischim Wasserleitung hat die Arbeitsgruppe Isak Klassen gut den dritten Teil geschafft. Er schonte keine Kräfte und erlang bald den Ruf eines Bestarbeiters. Die Gegend hier in Nordkasachstan erinnerte ihn an das Gebiet Omsk, wo er seine Kindheit verbracht hatte. Außer einzelnen Birnenwäldchen gab es hier aber auch Moorgebüschel und glucksende Sümpfe, wodurch ernste Schwierigkeiten in der Arbeit entstanden. Diese erste Schule kam ihm später sehr zu statten...

Wladimir Wachowsky zählt zu den Veteranen der Schulhabrik in Semipalatinsk. 32 Jahre fertigt er Schuhe an. Natürlich hat er in seinen langen Jahren reiche Erfahrungen gesammelt, die er freigeigbig den Jungarbeitern übermitteln will. W. Wachowsky hat Dutzenden Mädchen und Jungen den Bestand eines Schuhmachers beigebracht.

UNSERE BILDER: Die Fließstraße der Schulhabrik; Wladimir Wachowsky bei der Arbeit.

Fotos: A. Felde

# Dein Standpunkt im Leben Er sucht keine leichten Wege

Isak Klassen war nun ein erfahrener Arbeiter, auf den man sich verlassen konnte. Es kam der Tag, da er vor einer neuen Produktionsaufgabe stand. Seine Arbeitsgruppe wurde auf einen Abschnitt der Erdölleitung „Ust-Balyk — Omsk“ überführt; eines der wichtigsten Bauvorhaben des Jahrfünfts... Wie oft hatte er von dieser Erdölleitung in der Zeitung gelesen und im Rundfunk gehört. Vor und während der Arbeit übernahm Isak Klassen die Verantwortung für dieses riesige Unternehmen von großer staatlicher und gesellschaftlicher Bedeutung. Die Trasse wurde gleichsam zum Bestandteil seines Lebens...

Wenn wir die Zeitungsberichte über die Fertigstellung einzelner Abschnitte der Leitung lesen, können wir uns die Ereignisse an Ort und Stelle nur vage vorstellen. Aber ein Arbeiter, der alles mitgemacht hat, weiß, daß jeder Kilometer heroische Anstrengungen kostete. Die Trasse führt durch unwegsame Wildnis, aber das kann niemanden zurückschrecken. Dieser Norden stellt vor den Bauarbeitern stets neue Aufgaben, und es ist oft nicht leicht, den richtigen Schlüssel zu ihrer Lösung zu finden. Gerade dann liegt die Stärke von Isak Klassen. Ohne Überstürzung, mit nüchternem Überlegung trifft er jedesmal seine Entscheidung. Dieser sein Charakterzug brachte ihm allgemeine Achtung und Anerkennung ein. Bei seiner äußerlichen Ruhe und scheinbaren Gelassenheit versteht es Isak Klassen, wenn es die Umstände erfordern, im geeigneten Augenblick entschlossen einzugreifen. Besonders ein Vorfall ist ihm fürs ganze Leben in Erinnerung geblieben. Das geschah am Fluß Uewa. Er wurde mit seinen Leuten an einen äußerst schwierigen Abschnitt geschickt. Die schweren Maschinen mußten das fließende überqueren, anders ging es nicht. Starke Winterfröste hatten

Bürsche, „Gewiß“, stimmte ihm Isak Klassen zu. „Kein anderer Ausweg, wir müssen es schaffen“, sagte er. Aber er sah sich doch zuerst das Eis an. Gring über den Fluß, um die sicherste Überfahrt zu finden. Der Rohrverlegungskran wiegt über 50 Tonnen. Mit aller Vorsicht überquerte Isak Klassen den Fluß. Er erreichte glücklich das feste Ufer, sprang aus dem Fahrerhaus und gab dem nächsten Kranführer ein Zeichen: „Halte dich an meine Spur!“ Lächelnd erwiderte der Fahrer, daß er mit diesen Worten nicht sehr genau. Als noch gegen vierzig Meter bis zum Ufer geblieben waren, brach das Eis, und der zweite Kran sackte auf die Seite. Dem Aggregat drohte eine ernste Gefahr, das begriffen alle, die am Ufer standen. Was war zu tun? Früher als alle anderen verstand Isak Klassen, daß dem Unglück nur durch einen blitzschnellen Eingriff vorzubeugen war... Schon stand er bis an die Knie im eiskalten Wasser und befestigte das Drahtseil, sprang schnell ins Fahrerhaus und zog an. Der ganze Vorgang dauerte nur wenige Minuten. Das Aggregat war gerettet. Man drückte Isak Klassen dankbar die Hand.

Eigentlich war nichts Außergewöhnliches geschehen. Von solchen und ähnlichen Fällen machte man hier kein Aufsehen, und doch gehörten dazu Geistesgegenwart und innere Sammlung... Doch nicht nur dadurch zeichnet sich Isak Klassen aus. Niemand kennt alle Sorgen und Nöte des Kollektivs so genau, wie er. Der Rohrverlegungskran ist ein komplizierter Mechanismus. Es kommen Brüche und Havarien vor. Auf Isak Klassen kann man sich verlassen. Unter beliebigen Umständen kommt er seinen Kameraden zu Hilfe.

In den Brigaden des Trusts arbeiten gegenwärtig nicht wenig Fachleute und Meister ihrer Sache: Schweißer, Fahrervirtuosen, Maschinisten, Hubschrauberflieger, Geologen, Geodäten. Die Verhältnisse auf der Trasse ändern sich oft, die Arbeiter stehen immer vor neuen Aufgaben, sind gezwungen, sich zu neuen Lösungen der Meisterschaft einporzuschwingen. Das ist auch eine Besonderheit der „würdlichen“ Lebensweise.

Vor nicht allzulanger Zeit legte Isak Klassen die Rohre — zylinderförmige „Röhren“ — der Nordkasachstaner Wasserleitung, dann hatte er es mit Rohren zu tun, die 1000 Millimeter Durchmesser haben. Das war ein scharfes, und was wird es weiter geben? Und immer will es ihm scheitern, daß ihm das Wichtigste in seinem Beruf noch bevorsteht. Es ist nicht leicht, den Dutzende Tonnen schweren Körper der stählernen Schlinge in der Schwebe zu halten. Dabei kommt es auf Übung und Erfahrung an. Nicht nur die mächtige Technik, auch gegenseitige Hilfe und Kollektivismus sind hier von Wert. Die Maschinen betragen sich verschieden. Wenn das Schischomere-Getriebe zerfällt, muß geachtet werden sie unzuverlässig und launenhaft: Es können die Ausleger brechen, die Koppelungen platzen... Aber solche Menschen wie Isak Klassen werden nicht müde. Sie finden aus jeder Notlage einen Ausweg.

Meisterschaft und Erfahrung kommen nicht von selbst. Mühevoll und gewundene Wege führen zu ihnen. Vielwe有iel Kilometer verschiedener Trassen hat Isak Klassen hinter sich? Er hat sich nicht die Mühe gegeben, sie zu zählen. Wie sollte er das auch? Es sind ja kollektive Kilometer. In seiner Bau- und Montageverwaltung gibt es Vertreter aus allen Republiken. Nur so gemeinsam kann man den Norden bezwingen.

So äußerte sich I. Klassen im Jahre 1972, als ihm der Titel „Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR“ verliehen wurde. Solche dacht er 1975, als man ihm mit dem Orden des Arbeiters III. Klasse auszeichnete. So denkt er auch heute.

Unlängst kam eine Meldung aus dem fernen Pungwa vom Schwerpunktbjekt: Die Brigade A. Ch. Malgins (wo I. Klassen arbeitet) verlegt ihre Technik zu einem neuen Objekt zur Gasabfuhrleitung Komsołsk — Tscheljabinsk. In der zweiten Hälfte Juni werden die Trassenarbeiter mit dem Neubau beginnen.

Das bedeutet, daß Isak Klassen wieder mit Sümpfen, klirrenden Frösten und gefrorenen Böden ringen wird. Ja, er sucht keine leichten Wege.

Boris TIMOCHIN

Gebiet Nordkasachstan

automatisierten Systemen und verschiedenen elektronischen Einrichtungen vormerk. Gegenwärtig werden Elektronenrechenmaschinen bei der Zusammenstellung von optimalen Fräskonturen und bei der Auswahl von Züchtlern, bei der Bestimmung der Ertragsleistung der Weiden, bei der Wetterprognose für Großweiden genutzt.

In der Perspektive wird die Hochschule mehr Zooingenieure und Veterinärärzte heranzubilden. Zur

Warbung der Auljungen führen 10 Gruppen — Professoren und Dozenten der Hochschule — in entlegene Rayons. In Viehhäusern — und komplex treten sie mit Vorträgen über die gegenwärtige Lage und die Zukunft der Kasachstaner Viehzucht auf, informieren die Jugendlichen über die Studienbedingungen an der Zooingenieur- und Veterinärhochschule, berichten über die wissenschaftliche Forschungsarbeit.

Die Neuer der Produktion wollen 8000 Verbesserungsprojekte mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 22.000 Rubeln einführen. Es ist vorgesehen, die Umlaufzeiten für Ersatzteile und Aggregat auf 90 Prozent zu bringen. Die Devisen „Die Verantwortung eines jeden für die anvertraute Arbeit erhöhen“ spiegelt in vollem Maße den Aufgaben wider, die vor den Kraftfahrern im 10. Planjahr stehen.

Mikhail KINDALEW

# Alle Reserven in Aktion

# Wie die Saat...

Der XXV. Parteitag der KPdSU stellte den Werktätigen der Landwirtschaft große verantwortungsvolle Aufgaben zur Vergrößerung der Produktion von Getreide und zur Verbesserung seiner Qualität. In unserer Republik muß der alljährliche Getreideverkauf an den Staat im laufenden Planjahr mindestens eine Milliarde Pud ausmachen. Die Bruttogetreideproduktion soll im Vergleich zum Jahresdurchschnittlichen Niveau im 10. Planjahr um 23-30 Prozent angewachsen und um mindestens 200 Millionen Tonnen betragen. Um das Vorgemerkte zu erreichen, ist der Getreideertrag um 2-3 Zentner je Hektar zu erhöhen.

1976 bewältigten die Kolchose und Sowchos die gestellten Aufgaben sowohl im Bruttoertrag als auch in der Getreidelieferung. 88 Prozent des Getreides machten starke und harte Weizenarten aus.

Um die erreichten Resultate zu verankern und zu verbessern, müssen alle Reserven zur Erhöhung der Ackerbaukultur und der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion genutzt werden. Eine davon ist die Verbesserung der Samenucht, die Festigung ihrer materiell-technischen Basis, ihre Überführung auf industrielle Grundlagen, die Einführung neuer ertragreicher Sorten in die Produktion.

Die Notwendigkeit der Sortenreinigung ist durch die Erfahrungen, daß sich die Charakteristik der Kulturen mit der Zeit verschlechtern kann, d. h. daß die Samen wegen biologischer und mechanischer Verunreinigung, wegen Beschädigung u. a. m. ihre Ertragsfähigkeiten einbüßen.

700.000 Zentner Saatgut zwecks weiterer Vermehrung und der industriellen Produktion. In den letzten 12-15 Jahren ist fast ein vollständiger Sortenwechsel der Sommer- und Winterweizen zustande gekommen. Anstelle der alten Sorten entstanden ertragreichere und technologisch wertvollere, solche wie der Winterweizen „Besostaja“, 1976 nahm er 635.000 Hektar ein, was 71,3 Prozent der gesamten Saatfläche des Winterweizens ausmacht. Der Sommerweizen „Saratowskaja 29“ wurde auf einer Fläche von über 13 Millionen Hektar gezüchtet. Die neuen ertragreichen Sorten des Winterweizens „Dneprowskaja 521“ und „Krasnodonpadschaja 210“, des Sommerweizens „Saratowskaja 42“, „Saratowskaja 40“, „Uraltskaja 52“, „Schortlandtskaja 25“, der Gerste: „Charkowsk 60“, „Donetz 4“, „Zelnyj 5“, des Hafers: „Sinelnikowsk 14“, der Hirse: „Wolskowsk 3“, „Saratowskaja 2“ und andere werden rayoniert und in die Produktion eingeführt.

1976 waren mit diesen Kulturen etwa 500.000 Hektar bestellt, im laufenden Jahr werden es mindestens 1,5 Millionen Hektar sein.

Um die vom XXV. Parteitag gestellten Aufgaben zur Vergrößerung der Erzeugung starker und harten Sorten des Weizens, des Roggens und anderer Getreidekulturen zu erfüllen, steht den Landwirtschaftsorganen der Verwaltung bevor, die Samenucht bedeutend zu verbessern, die weitere Spezialisierung und Konzentration der Erzeugung von Sortensamen zu sichern, die materiell-technische Basis der Saatucht zu festigen und sie auf industrielle Grundlagen unter Berücksichtigung der Vorteile der zwischenwirtschaftlichen Kooperation zu überführen.

Bei der Lösung dieser Aufgaben kommt den Forschungsanstalten und ihren Versuchswirtschaften und Elitesaatbetriebe eine führende Rolle zu.

Ljubow LJAWINSKOWA, Aufgenommen in der Abteilung für Samenucht im Landwirtschaftsministerium der Kasachischen SSR



Die Fließstraße der Schulhabrik; Wladimir Wachowsky bei der Arbeit.

# Zooingenieure für Viehzuchtkomplexe

In Alma-Ata haben 227 Zooingenieure Spezialkurs für die gesellschaftliche Viehwirtschaft neuen Profils — die Zooveterinärhochschule absolviert und ihre Diplome erhalten. Sie wurden zur Arbeit in Geflügelbetriebe, Karaschmal- und Pflanzwirtschaft der Republik eingewiesen.

Der Bedarf an Spezialisten neuer Fachrichtungen wird durch die Umstellung der Viehzucht auf eine moderne Grundlage hervorgerufen, die den Einsatz von Computern,

um die Steigerung der Effektivität und Qualität nicht nur 1977, sondern auch im ganzen Planjahr gesteigert werden muß. Den Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 8. September 1976 über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Personenförderung mit dem Autotransport haben die Kraftfahrer zur Achtung und aktiveren Durchführung genommen. Jetzt hat das Kollektiv seine eigene Devise — „Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober — unser Arbeitsgeschenk“.

Die Kraftfahrer beschlossen, die Effektivität ihrer Arbeit durch die Erhöhung des Nutzungskoeffizienten der Busse, des Personennutzungsfaktors und der Betriebsdauer der Busse zu steigern. Die Qualität der Arbeit wird verbessert durch die strenge Einhaltung der Fahrpläne, die Verringerung der Zwischenzeiten auf 5 Linien und die Einführung des Schnellverkehrs auf 2 Strecken.

„Wir haben vor, im Jahrfünft über 325 Millionen Passagiere zu befördern und einen Überplanerfolg von mehr als 500.000 Rubel zu erlangen.“ Das ist der Leiber des Wagenparks Nr. 2, Johann Danddorfer. „Durch die Verbesserung der Reparaturwerkstätten werden wir vollständig zur Wartung und Reparatur der Busse ohne Beteiligung der Fahrer übergehen.“

„Dem Planjahr fünf der Qualität — unsere Arbeitergarantie“.

Die Maßnahmen haben die Bedeutung der Moskauer „Der Arbeiterinitiative“ Ingenieurunterstützung der Wettbewerber der Leningrader „Von hoher Arbeitsqualität eines jeden — zur hohen Arbeitseffektivität des Kollektivs“ fest im Fuß gefaßt.

Die Auswertung der Erfahrungen bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs im ersten Jahr des 10. Planjahr fünf, die von den Schrittmachern des Betriebs gesammelt wurden, ermöglichte es dem Kollektiv, die Richtung zu bestimmen, in der

# Transportarbeiter auf der Suche nach Reserven

Auf der Parteilversammlung des Busparks Nr. 2 von Karaganda wurde die Frage über die führende Rolle der Kommunisten bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober erörtert.

Heute befördern die Kraftfahrer 64 Millionen Personen im Jahr und betreten 56 Linien mit einer Gesamtlänge von über 5.000 Kilometern. Das Kollektiv des Wagenparks rief alle Kraftfahrer auf, sich dem Wettbewerb um hohe Betreuungskultur und die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit anzuschließen.

Gut ausgestattet sind die Schaufelndeckel, die über die Bedingungen des Wettbewerbs und über die Sieger in diesem Wettstreit Auskunft geben. Zu den besten gehören die Fahrer Alexander Fischer, Woldemar Dyck, Fjodor Ronk, die Dreher Joseph und Sofie Stoppel, die Schaffnerin Stefanie Brunner.

Alle Strecken werden auf das Brigadenverfahren der Betreuung überführt. Es sind schon sozialistische Verträge über den Personentransport mit der Bekleidungsfabrik „Karaganda-oleschda“, der Strumpf- und Sockenfabrik „Dynamo“ mit dem Werk „Stahlbetonfertigteile Nr. 1“ und dem Maschinenbetrieb und mit der Grube „Sewernaja“ abgeschlossen worden. 1980 soll auf weiteren 20 Reisezwecken der Linienbetrieb eröffnet werden.

Die Neuer der Produktion wollen 8000 Verbesserungsprojekte mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 22.000 Rubeln einführen. Es ist vorgesehen, die Umlaufzeiten für Ersatzteile und Aggregat auf 90 Prozent zu bringen. Die Devisen „Die Verantwortung eines jeden für die anvertraute Arbeit erhöhen“ spiegelt in vollem Maße den Aufgaben wider, die vor den Kraftfahrern im 10. Planjahr stehen.



# Edmund Günther 55 Jahre jung



Einer der fruchtbarsten sowjetdeutschen Schriftsteller Edmund Günther vollendet sein 55. Lebensjahr, und wir beglückwünschen ihn heute herzlich zu diesem Gedenktage.

Sein Schaffen ist vielgestaltig. Er ist der Autor vieler Gedichte und volkstümlicher humoristisch-satirischer Erzählungen (Schwänke). Seine Verse nehmen einen festen Platz in der Leninianna ein, beliebt sind seine publizistisch-politische Lyrik, seine Verse zum Thema des Großen Vaterländischen Krieges. Er schreibt immer parteiliche Verse. Bekannt ist er auch als Autor guter Gedichte für Pioniere und Schüler.

Als Redakteur der Abteilung Landwirte in der „Roten Fahne“ ist er mitbeteiligt an den schöpferischen Taten der Werktätigen des lichen Landes um Slawgorod herum, und seine Reportagen und Skizzen über das sprudelnde Leben im sozialistischen Dorf, über die Bestarbeiter der Sowchose und Kolchose schmücken die Zeitung.

Günther veröffentlicht seine Werke regelmäßig in der deutschsprachigen periodischen Presse der UdSSR, sie wurden in vielen Almanachen, Sammelbänden gedruckt, der Verlag Kasachstan, Alma-Ata, gab 1970 eine Vervollständigung des Dichters „Gedichte und geschmückte“ heraus, und im vorigen Jahr erschien im Verlag Progress sein Gedichtband „Rot, Blau und Grün“. Im Novosibirsker Gebietsverlag erschien ein Günther-Bändchen in russischer Sprache.

Der Dichter Günther steht in der Blüte seines Talents, und wir erwarten von ihm mit Recht neue Kunstschöpfungen.

## Das Mädchen und die Nelken

Wer weiß, wer dieses Mädchen gesehnet, wer ihm die zarten Blumen hat gepflückt. Es kam allein, dieses Händchen voll mit Nelken!

Mit offenem Munde, großen Augen schaut es auf das Ständbild, lenkt das Blau des Morgens ragt, vom Sonnenrot aufleuchten.

Schon ist es fort, und auf dem Pedestal glüht jede Nelke wie ein Feuerstrahl, nein — wie ein Fünkehen dieses Kinderherzens.

Wer weiß, wohin das Mädchen nachher schritt, doch war's, als nähme auf den Weg es mit von Lenins Blick ein unvergänglich Lächeln.

## Oktober-Echo

Wo steckt ihr heute, Herren und Proleten, die ihr einst den Sowjets vorausgesagt des nahen Unterganges Stundenschilder! Was! Seid ihr stumm, politische Sibyllen! Hieraus, tagsüber, aus euren Villen! aus muffig dunklen Spinnwebkennern, Gerat her!

Hier steht das Heer! — doch nicht die Baschuh-Muschik von gestern. Heut sind das Menschen eines andern Schlags, die den Plänen aus dem breiten Schillern tragen!

„Wie lang kann dieses Bettelvolk regieren! Nur zwei — drei Wochen! Nur 50 Tage höchstens wird diese Lumpenmacht noch existieren!“ — Ist das nicht eure Prophezeiung!

Nein, Herren, Wahrsager, Propheten! Ich bitte keinesfalls euch um Verzeihung, wenn ich mit Worten-Schlägen euch schlage, Ich muß es euch mit voller Stimme sagen: Verkehrt und abern war eiser eure Rechnung, noch mehr: ihr habt euch grenzenlos verrechnet — nicht 50 Tage, 60 Jahre schon herrscht meine rotgefärbte UNION! Vielleicht begreift ihr diesen Unterschied! Und sagt euch los von euren alten Lied!

Ihr seid verblüfft! Ach ja, das ist nun wahrlich zu bedauern, da hilt kein Händeringen und kein Trauern, Ihr Platz vor Zorn!

Das tut mir leid... Ich würde euch nicht kränken... Doch wenn an die Vergangenheit ich denke... so willt ihr mühte auch mich einst empören, als ihr mein Kampfeslied — die „Internationale“ — nicht wolltet hören, und wolltet es erstohlen mit dem Ruf zum Begriff „Genosse“.

Heut muß ich [mit Vergnügen] euch beibringen: denn unsres Kampfeslieds Stürmsignale, die klingen nicht nur über Rußlands Fernen, sie schreien in Marschkolonnen über Kontinente in aller Welten Weiten, sie schallen über Meeren, Ozeanen, auf alle Breiten und Meridianen. So schallt und wallt es — unser starkes Lied, es schweilt das Heer der Proletariat

## Veilchen

Sobald der Frühlingsmorgen graut, begrüßt mich das Veilchen auf der Heide. Es steht wie eine junge Braut im schmucken, seidenblauen Kleide. Ich schau die Rosen gern im Grün, sie waren mir noch immer teuer, — doch sehe ich das Veilchen blühen, — verzeuherlich mich sein blaues Feuer.

Und eins bemerk' ich jedesmal, wenn labyrinthisch das Frührot schillerl, —

denm blicktes hoffungsvoß ins Tal, kann seine Sehnsucht gar nicht stillen... Ach, ja! — es lockt ihn her, den Wind, der jedes Blütenblatt umschweift, der ihm so gutmütig und lind von weitem schon entgegengefächelt, —

Mich freu's, wie er es zärtlich küßt und lange sich von ihm nicht wendet... Wie doch im Lenz die Liebe ist — so offenerzig, ohne Ende!

Ich weiß, ihr habt, voll Hoffnung, auf den Blitzkrieg gewartet neunzehnhundertvierzig; ihr sahet schon mein Volk am Grabesrand, saht wider es, wie ich ins Loch gespannt, wie unter euren Pfeilschub es schmerzgerührt sich wendet von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang — sechs Tage lang, — doch am siebten, heil'gen Sonntag, vor dem Altar für seine „schweren Sünden“ muß blühend auf den Knien stehn und flehn.

Nein, Herren, Wahrsager, Propheten! Wir kannten schon den Wert des Beleten! Wir wußten, daß die zehn Gebote Gottes ihr ingehem verpörrtet und selbst mit schmutzigen Füßen tretet. Wir hatten schon begriffen, Gott sei Dank... daß wir euren Krallen retten kann. Auch kannten wir die angenehme Sprache, in der man mit dem Feind im Streite spricht, in der wir schwer, doch schonten wir ein nicht und schauten kühn dem Tod ins Angesicht.

Ich hab von weitem schadenfroh mitzugeschaut, wie unser Herzblut loht; doch eins habt, Gentlemen, ihr verlasten: daß in dem himmelhohen Feuerprassel das große Herz der Revolution hat heiß gebüffelt, daß dieser Blutandrang die ganze Welt hat überflutet und erhellte, daß dieser Blutstrahl Millionen Herzen in ganz Europa lichterloh einfach und zur Vereint mit dem verruchten Feind.

Ja, Gentlemen, ihr habt uns ausgelacht, als wir bei rauher, regnerischer Nacht in eisig kalten Schützengräben wie nasse, ausgepörrte Hühner bebten und einmal in drei Tagen rasend, Das stimmt — wir waren oft wie Wölfe hungrig, doch wurden wir wie Tiger rasend, wenn's hieß: „Zum Angriff! Attackieren!“ Das stimmt — daß wir in Haut und Knochen hingen, doch konnte uns zum schmählischen Krepiereien nicht zwingen! Und wie ihr wißt, hat sich an unsern ausgezehnten Knochen

der Feind die Zähne ausgebrochen. So rangen wir, erbittert, hart und wütend, solange in unserm Herz ein Fünkehen glühte — doch griffen wir es nicht aus Kriegerhänden, wir nahmen es aus Lenins starken Händen; es flamme auf in eine Riesenglut. Und dieses Fünkehen blieb in unserm Bluff! So stampfen wir im Vormarsch sichern Schrittes und tragen Lenins Geist in unserm Geist. Wir nähern uns dem Ziel, das er uns weist, im Strahmschritt, der die ganze Welt erschütterl und wagt es da noch jemand, Schranken uns zu stellen! Wer wartet noch auf unserm Untergang! Wenn heut aus dem Versteck noch solche Kriechen, wenn solche heut noch auf der Lauer liegen — dann kann ich sie ein wenig trösten, sogar verströsten, denn wirklich dauer's nicht mehr lang — es nah, es kommt der Untergang, doch nicht der unsrer!

Wir haben keine Zeit, um sie mit Phrasendreschen zu vergeuden! Uns mahnt, uns ruft das ungestüme Heute ins ungestüme Morgen, wo der Stern des Kommunismus aufgeht funkensprühend, und nimmermehr wird dieser Stern verflühen. Ja, unter uns schon in lernen Sonnensphären nach Sternen greifen, und ihr Echo hören — da gib's kein Zweifel, daß wir hier auf Erden den Stern des Kommunismus bald erreichen werden, uns stürmt voran Iljitsch, der Kämpfer und Titan, der ganzen Menschheit heißgeliebter Sohn, er schwingt das blendendrote Banner der Revolution hoch über Erdball wie ein glühendes Eisenherz. Sogar die Sonne scheint in diesem Strahl blüum und fahl.

Wie im Oktobersturm allmählich seine Stimme schallt — in allen Winkeln des Planeten, im unbegrenzten Wellenall hört's, Mensch, du jedes Wortes Wiederhall — ein unsterbliches ECHO!



Dem Hauptinhalt dieser Novelle liegt wahres Geschehen zugrunde.

1.

Walter erwachte, sobald durch die Ritzen der herabgelassenen Rollläden die Sonnenstrahlen drangen. Vorsichtig, ohne mit den Pantoffeln zu latschen, schlich er in die Küche. Morgenlicht erfüllte schon den engen Raum. Der Gasherd stellte seine weißemallerten Flanken zur Schau. Walter blieb davor stehen und sah über die Schulter auf die eine Handbreit offene gebliebene Tür. Dort, in der winzigen Schlafstube, lag er zusammengerollt, schlief und schnauhte ein blüchen, das kleine, mit roten Sommerprosen verzierte Näschen in den Kisses vergraben, und lächelte über etwas im Schlaf seine Erika.

Vor einer Woche hatten sie geheiratet. Beide hatten Urlaub genommen und da war nun ihr beschiedenes Glück! Frühmorgens gingen sie zum Rhein, mietafen ein Boot mit Außenbordmotor und fuhren stromaufwärts solange, bis der graue Stein des

städtischen Uferdamms dem grünen Wiesengrund Platz machte. Sie legten unter einer Trauerweide an, die gleichsam im Halbschlaf mit ihren langen Zweigen wie mit leeren Armen genächlich wedelte, machten es sich im weichen Gras bequem, schauten durch die Laubspitzen in den hohen wolkenlosen Himmel und plauderten unbefangenen darüber, was sie vom Loben erwarteten.

„Er verlangt, wie es wohl ein jeder an seiner Stelle getan hätte, daß sie ihre Arbeit kündige; es sei doch gelacht, wenn einer als Ehemann nicht inständig wäre, seine Familie zu ernähren. Sie beharrte aber darauf, das Werk nicht eher zu verlassen, als, als es dringlich notwendig wird. Dann lächelte sie sanft: „lachst du mich an oder lachst du mich aus?“ fragten sie dabei, weil sie beide noch nicht zwischengeschrieben waren, solche Sachen“ freit zu besprechen. Dann wurden sie mutiger („sind wir schließlich Mann und Frau, oder?“ und rieten vertraut, mit wem der Storch sie zaubern werde, einem Mädchen oder einem Jungen? Und auf welchen Namen sie oder er getauft werden sollte? Und welcher Art Kinderwagen sie kaufen würden? Und wieviele Kinderwagen sie dann noch anschaffen müßten? Für diese Freiheit bekam Walter eine Ohrfeige. Nachdem sie ihre Wohlherzigkeit auf diese Weise bewiesen hatte, ging Erika dazu über, ihren ungeschulten Gatten („umpraktisch wie alle Männer“) darüber aufzuklären, daß man zwei, und drei, ja ganze vier Kinder großziehen kann mit einem einzigen Kinderwagen, wenn man vernünftig ist und den Kindern nicht erlaubt, jedes Jahr hereinzuschneien.

Da mußte er schon nachgeben: zwei Verdienner sind immerhin besser als einer. Alles ist so teuer, und man muß die kochenden Worten danken. Also vorerst werden sie beide arbeiten müssen. Was ist schon dabei, wenn ihre Flitterwochen eigentlich nur knapp über eine Woche dauern. Eine Woche, aber was für eine Hauptsache, sie haben einander und werden immer zusammen sein!

An diesem Morgen nahmen die Werke seine Erika. Er hat Nachmittagszeit. Um so natürlicher war der Gedanke, sich um die arbeitende Ehehälfte zu kümmern. Ehe sie aufsteht, ist das Frühstück schon fertig. Das wird eine Überraschung sein!

So, womit fängt man denn an? Walter steht unschlüssig vor dem Gasherd. Neu ist er nicht, aber, wie man sagt, gut erhalten. Das Hochzeitsgeschenk ihren Leuten, Also... Walter gießt das Wasser in die Kanne, — er dreht den Wasserhahn nur halb auf, damit es lautlos geschieht, — und zündet das Gas an und stellt die Kanne aufs Feuer. Was nun?

Aha, das Brot muß geröstet werden auf dem neuen elektrischen Röstler. Hochzeitsgeschenk seiner Leute. Das Brot muß aber ganz dünn geschnitten werden, so liebt es Erika, und sie hat es von ihrer Mutter, die immer aus Sparen aus ist... „Wer schaltet, wer waltet hier in meinem Königreich?“ erklingt es hinter seinem Rücken.

In der Tür steht eine Prinzessin aus dem Märchen. Die blaue Auglein sind gewiß noch etwas verschlafen, doch tanzen schon lustige Fünklein drin, und die Backen sind wie reife Äpfel, eine rote als die andere, die kastanienbraunen Locken hüpfen wie Spiralfederchen und das schlanke Rümpflein, fest mit einem grünen Bademantel umhüllt, sieht wie ein salziges Blumenstängel aus. Am natürlichsten wäre jetzt, diese Erscheinung in die Arme zu schließen und reichlich abküssen zu lassen, doch es auch nicht anders tun, allem ihm stand die Enttäuschung darüber im Wege, daß er in seiner Rolle eines fürsorglichen Ehegatten gescheitert wurde.

„Hättest ruhig weiterschlafen können“, erwiderte er zierlich unwirsch. „In deiner Abwesenheit geh's hier auch nicht schlecht.“

Wäre Erika nicht ganz 10 Tage, sondern 10 Jahre verheiratet, so könnte es geschehen, daß sie mit einem nicht weniger bliesen, als bestimmt viel längeren Wortausbruch geantwortet hätte, und die Ehechronik würde um noch einen erbitterten Streit bereichert. Aber sie hatte noch nicht die traurige Erfahrung eines dürftigen, monotonen Lebens, das von der Bitterkeit der betrogenen Hoffnungen vergiftet ist, und kannte noch nicht den bitteren Reiz der Ehekonflikte, einer der wenigen Vergnügen, die nichts kosten. Statt dessen bekam sie Lachkrämpfe. Alles war so komisch: Der ungekämte Walter in Nachtanzug, der kochende Wasserkessel mit der entsetzlich pfeifenden Signaltülle, der qualmende neue Röstler mit angebranntem Brot, und überhaupt der ganze rührende, sich annähernde Versuch ihrer Männer im Bereich Hauswirtschaft alles auszukommen.

Erika konnte so anstehend lachen. Walter hatte sie nicht zum Datum, die Manneswürde zu wahren. Doch als diese unverbessere Schelmlein, die sich in den zehn Tagen Eheleben auch nicht die geringste Ernsthaftigkeit angeeignet hatte, als sie zum Bett griff, — und es ist doch weltbekannt, daß der Besen der bismische Haushaltsgegenstand ist, — und auf diese Weise bewaffnet zum Angriff überging, na, wissen Sie, wer könnte da noch landhalten!

So fing dieser Morgen an. Sie jagten einander durch die winzige Wohnung, drohten mit schrecklichen Prügeln wie Nudelholz und Schürhaken, fingen und befreiten sich wieder,

zerrausen einander die Haare, und schließlich, entkräftet vom Balgen und Lachen, wischten sie einander die angelachten Tränen aus den Augen und wiederholten den Spruch, der schon zum ersten Familiendiom geworden war und ihren ganzen halven Glauben an die Unendlichkeit ihres Glücks zum Ausdruck brachte: „Wir's es immer so sein!“ Und sie führten vor, wie sie, schon als neunzjährig Greise, mit Ach und Weh, sich die reumatischen Flanken reibend, noch einander jagen würden, bewaffnet mit Besen und Schürhaken. Und neue Lachanfälle erschütterten und krümmten ihre jungen-gesunden Körper.

II.

Nachdem Erika seine Frau bis zum Werkort gebracht hatte, blieb er zum ersten Mal seit seines Ehelebens mit sich allein. Als Erika, hinter dem Tortgitter nochmals aufgetauchl, ihm im Vorbeistreichen mit der Hand winkte und dann, um die Ecke eines grauen mehrstöckigen Werkgebüdes biegend, endgültig verschwand, stand er noch lange da und staunte. Er hatte es verlernt, allein zu sein. Wußte nicht, was er mit sich anfangen sollte.

Aber es war ja unmissig, so ganz allein hier herumzustehen, da wanderte Walter also voran, immer der Nase nach, und versuchte, seine Gedanken zum einhundertachtunddreißigsten Schlotter der IG-Farben-Werke gratis geliefert wird. Kleine Fenster ohne Blumen hinter den Glas-scheiben, hier und da sogar ohne Vorhänge, Behausungen des Elends, Enge Gebälge, wo zwei Personen kaum einander vorbekommen, verbeultes Kopfpilaster und kein Graßalm weit und breit. So sind die Gassen von Ludwigshafen, dieser schwärzesten, schmutzigsten Stoff erzeugt werde, von der Art, wie er für die V-Raketen während des Krieges gebraucht wurde, so wirkte er verdrossen ab. Hol's der Teufel, was die nicht alles produzieren, Wir werden ja nicht gefragt, Walter enthielt die Meinung über diese Dinge auf die er soeben gekerle: Einfluß haben konnte.

Auf d'ese Gedanken kam er nun wieder, als er der Julson-

netzte Villen, endlose Boulevards, breite Straßen mit vornehmen Cafes und Kaufhäusern. Aber diejenigen, die ihre Familie mit zwelbundert Mark im Monat ernähren müssen, die kommen nicht über die Brücke.

Wie zur Bekräftigung dieser unsichtbaren Schranke hockten an der Ludwigshafener Seite, in einem unscheinbaren schwarzen Wächterschen roestige, agel, hagere französische Soldaten, während an der Mannheimer Seite um den schmucken wie eine Bienenhülle von rotweißgestreiftem Schlagbaum sorglos und gewichtig wohlmeinend Jankees lungern: der Rhein markiert die Zonengrenze.

Walter ging am stüchtigen Beton der Werke entlang und zum Fluß hin. Er blickte mit Sehnsucht in die Richtung, wo sich nun zwischen riesigen, zischenden und knurrenden Kesseln, Walzen, ansteh mit einer groben Arbeitskluft, die Apparatefabrik Erika verloren hat. Am Rhein angelangt, zog er sich aus, langsam, unentschieden, beinahe widerwillig, als zweifelte er an der Schicklichkeit seiner Handlungen, und streckte sich auf dem Sand des einzigen an der Ludwigshafener Seite kleinen Badestrandes nieder. Hinter ihm trug der Strom lässig und langsam seine braunen, trüblichen und riechenden verunreinigten Wasser, und vor ihm versperpte das dunkle Schattenbild der Werke den Horizont.

Große Werke sind das. Ober hunderttausend Menschen, die Familien mitgezählt, ernähren sich von diesen Werken. Unsere Väter ernährten sich von ihnen, auch wir werden uns von ihnen mit Gottes Hilfe ernähren, dann auch unsere Kinder...

Walter war mit seinem Schicksal schon zufrieden. Er ist auf eigenen Beinen aus dem Krieg, eigentlich aus der englischen Kriegsgefangenschaft, in die Helmat zurück gekommen. Er hat Arbeit bekommen, sein Mädchen ist ihm treu geblieben, was braucht ein Mensch noch mehr vom Leben? Für hohe Begriffe hatte er wenig übrig. Was hat man schon davon, sich wie andere Leute die Zunge von den Rufen über den Streit zwischen Russen und Amerikanern, über den Marshall-Plan über die Entnazifizierung, über die Zukunft des Ruhrgebiets? Wir werden ja nicht gefragt.

Wenn er zu hören bekam daß in der geheimnisvollen Halle Nr. 1 ein Hochexplosives Stoff erzeugt werde, von der Art, wie er für die V-Raketen während des Krieges gebraucht wurde, so wirkte er verdrossen ab. Hol's der Teufel, was die nicht alles produzieren, Wir werden ja nicht gefragt, Walter enthielt die Meinung über diese Dinge auf die er soeben gekerle: Einfluß haben konnte.

Auf d'ese Gedanken kam er nun wieder, als er der Julson-

ne Sonnen starken, muskellosen, als den seinen gewöhnlichen Körper preisgab. Ja, wie sollten Sie sich Herr Walter Bernhard nicht mehr als gesetzter Mann und Familienoberhaupt, gegenüber all dieser Dinge verhalten? Darüber mühte mit Erika gesprochen werden, selber legte man Ehefrau. Ach, sie werden noch genügend Zeit dazu haben. O, wieviel Zeit haben sie noch! Abends wenn man von der Arbeit kommt...

Die geflügelte Phantasie zeichnete stübe Bilder eines glücklichen und geborgenen Lebens in ihrer kleinen gemütlichen Wohnung in der Schuster-gasse.

Der Monat Juli war in jenem Jahr mörderisch heiß ausgefallen. Fische sprangen aus Ufer aus den erhitzten Wassern. Auf den Brennstoffhalden entstanden sich die Kohle ganz von allein, Waldbrände legten über ganz Europa. In den Städten senkte das Pfister die Füße der Fassanten selbst durch die dicksten Sohlen.

Darf man denn bei solcher Hitze mittags in der Sonne schlafen? Walter erwachte mit brummendem Kopf, ein Alptraum hatte ihn gequält. Ungeheuer mit grünen algartigen Körpern und roten Augen zerrten seine Erika von ihm, um mit ihr ein V-Geschoß zu laden.

„Pflui, so ein Unsinn!“ sagte Walter laut und schüttelte sich. Aber das Gefühl der Schwere im Kopf wollte nicht schwinden und in den Ohren stand irgendein sonderbarer Laut, wie das hohe Pfeifen einer Sirene.

Walter schaute sich um. Die Sonne hatte schon den Schettel überschritten. Den Rhein aufwärts zog ein kleiner Stepper einen riesigen, mit Erzeugnissen der IG-Farben-Werke beladenen Kahn. Die Werke selbst stellten sich mit ihren dunklen Silhouetten hinter dem vor Hitze emporragenden, aufsteigenden, majestätisch wie die Ewigkeit.

Was weiter geschah, schen Walter die Fortsetzung seines Traums zu sein. Eine kleine weiße Wolke tauchte über die Mitte des Werkgebüdes auf. Sie wuchs zusehends und gleichzeitig schwoll das durchdringende Pfeifen in Walters Ohren bis ins Ungeheuerliche an. Plötzlich schlug eine riesige rotegelbe Flammengarbe hoch in den Himmel. Nach einem kurzen Augenblick erschütterte eine unvorstellbar starke Explosion die Erde. Ein Blitz bleichen Rauchs schoß empor, verschwand aber dem ganzen Himmelsgewölbe und verhängte die Sonne in wenigen Sekunden war der blendende Tag einer düsteren Dämmerung gleicher Explosionen geringerer Stärke wurden dort hörbar, wo in der Wurbulenz von Flammen und Rauch die mehrstöckigen Werkhallen und hoch in den Himmel ragenden Schloten nicht mehr zu sehen waren.



(Fortsetzung folgt)



Menschen aus unserer Mitte

Wo duftende Blumen sprießen

Schon am Rande des Dorfes Prischikojka weht der Wind, dieser Lüftung...

wartete, daß unser Gespräch gleich auf die Blumen kommen wird. Aber Frau Helene...

dem Sowchoskantor Einzugsfeier, war der Tisch mit prächtigen Blumensträußen geschmückt.

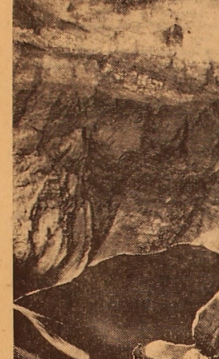
Helene Fitzmaier war all diese Jahre im Sowchos beschäftigt. Aber nach Feierabend konnte man sie immer in ihrem Blumengarten antreffen...

schon über sechzig. Aber noch immer schaffte sie in ihrem blütenreichen Garten...

Zu Ehren des Helden

Das Vollzugskomitee des Stadtsojuz der Werktätigen... Das Gefecht begann in der Nacht am 24. Juni 1944...

Iskalkiew näherte sich unbemerkt dem feindlichen Feuerturm und bewarf es mit Granaten...



Anton DOSCH Gebiet Uralsk

Pflege der Kulturdenkmäler

SCHEWTSCHENKO, Der Gasgewinnungsverwaltung Mangyschlak wurde die Bescheinigung eines kollektiven Mitglieds...

dieses Dokuments liefen über tausend Gesuche von den Erdölarbeitern, Geologen, Geophysikern...



INSEREBILDER: Das Gebäude über der Tropsteinhöhle, der unterirdische See. Fotos: TASS

Wertvoller Fund

In einer verlassenen Höhle bei Nordgriechenland ist der bisher älteste Menschenfund Europas gemacht worden...

Ein Teil des Skeletts zerfiel bei der Ausgrabung in Staub...

Heimatlose

Ich habe im Mai einer solchen Zusammenkunft beigewohnt. Das Geld für die Fahrt zum Treffen hatte ich mir von meiner knappen Arbeitslosenunterstützung abgespart...

Wie ich mich hier fühle, wirst Du nun fragen, liebe Schwägerin. Ich habe früher mal ein Buch von Jack London gelesen...

Liebe Schwägerin! Nun ist mir doch das bittere Los zuteil geworden, vor dem sich Frau Klempner so sehr sträubte...

Nun sitze ich hier in einem Zimmer, das fünf Meter lang und drei Meter breit ist...

Das Schicksal der beiden erfüllte ich am nächsten Tag von Alwine. Ihre zwei Söhne und die Tochter hatten sich in Kasachstan getrennt...

Wenn doch auch ich wenigstens eine solche Hoffnung hätte. Viel leichter könnte ich da mein Leid ertragen...

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSSR, g. Selsinograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Frojdinschaf»

«ФРОЙНШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFON: Chefredaktor - 2-19-09 stb. Sekretariat - 2-78-50. Abteilungen...

Verse am Wochenende Auf Meeren und Flüssen

Tag der Mitarbeiter der See- und Flußschiffahrt. Von weiter Meerfahrt können sie erzählen, die Seeleute, die auf dem Meer zu Haus...

Einzugsfeier

Zwei große Lehrgebäude des Universitätsviertels von Alma-Ata sind vorfristig ihrer Nutzung übergeben worden...

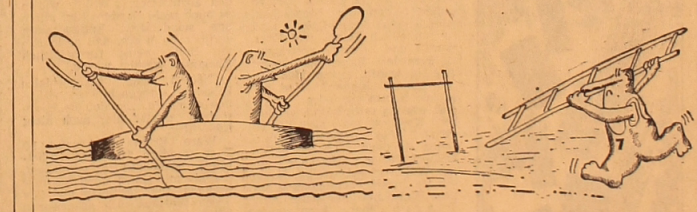
Schiefgegangen

Der Student Klaus Ringel war trotz der Prüfungsangst sehr aufgeregter, allerhand Unk zu verzapfen. Er verstand, seine Späße so an dem Mann zu bekommen...

Abschiedszeiten

Der eckige Platz mit dem heißen Asphalt, wo Stockwerke himmelwärts streben, verwischt sich auf meinem Gedächtnis nicht bald...

da werden die Stifte vor Schreibefer rot, und Tippfräulein schwitzen da oben. Die Frauen, die sind hier so schlank und so dünn...



Ohne Worte Zeichnungen von V. Oster

Der moderne Mensch

Der gibt es keine Klagen. Wir sind doch moderne Menschen, nicht wahr? Also können wir offen und ehrlich darüber reden...